

Saale-Zeitung.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten... werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zahlung 2.50 M. durch die Post 3.25 M. ausserhalb Postgebühren...

für außerhalb eingehende Manuskripte mit feiner Handschrift...

Redaktion Nr. 1134; der Abonnementsverwaltung Nr. 1133.

Nr. 339.

Halle a. S., Sonnabend, den 23. Juli.

1910.

Die wachsenden Ansprüche des Staates und ihre Ursachen.

Im ersten Jahrgang der Halbmonatsschrift für politische Bildung, 'Der Staatsbürger' spricht Professor Dr. W. Kähler...

Nach seinen Ausführungen sind in Preußen vor etwa 100 Jahren (1805) auf den Kopf der Bevölkerung nur 6,75 M. Staatssteuern erhoben worden...

Wohler rührt nun die Notwendigkeit dieser starken Steuerbelastung, die Kähler treffend als den Schatten bezeichnet, den die aufsteigende Kulturzone auf jeden einzelnen wirft...

Um wie beträchtliche Summen es sich dabei handelt, kann das Beispiel der größten deutschen Gemeinde, der Stadt Berlin, zeigen. Berlin hatte (1906/07) 80 Mill. Mark Einnahmen aus Steuern...

zei und Feuerwehr 6,2 Mill., Bauverwaltung 9,8 Mill., Allgemeine Verwaltung 13,5 Mill. M.

Die notwendige Voraussetzung, ohne welche diese starke finanzielle Belastung der Bevölkerung kaum denkbar wäre, ist die Tatsache, daß die allgemeine Wohnhabensbedingung hat und daß selbst die, die heute um ihre wirtschaftliche Existenz ringen müssen...

Diese Erkenntnis, daß das Leben in staatlicher Gemeinschaft ebenso für sich wie notwendig ist, kann der Vertretung staatsbürgerlicher Gesinnung nur förderlich sein...

Deutsches Reich.

Basermann unentbehrlich.

Basermann wehrt sich gegen die Bezeichnungen seiner lieben rechtsnational-liberalen Freunde, ihn fast zu stellen. Eine Bekämpfung der Radikaltendenzen Basermanns liegt, wie der dem national-liberalen Parteiführer nachsprechende Mannheimer 'Generalanzeiger' hervorhebt, bisher nicht vor.

Das Blatt erklärt: Die Frage des Reichstagsmandats für Basermann werde, soweit die Partei im Lande und die Fraktionsgenossen dabei mitwirken können, befriedigend gelöst werden. Alle Behauptungen über eine Amtsmündigkeit Basermanns hätten ihrer Ursprung in schummele Wunschen ihrer rechtsnational-liberalen und konservativen Autoren und verfolgen den Zweck, eine Spaltung und Rechtsabweichung der national-liberalen Partei herbeizuführen...

zu Hilfe. Der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins zu Breslau richtete an Kaisermann die Bitte:

'Überlegen Sie bitte die Gerichte von Ihrem Rücktritt. Die Partei kann Sie nicht entbehren.'

Der jung-liberale Verein St. Ingbert beifolgt eine Sympathieerklärung für Basermann, in der es heißt:

'Wir bitten Sie, durch diese Angriffe sich nicht die Freude am politischen Leben verlesen zu lassen und nach wie vor im Reichstag für unsere Ziele zu kämpfen. Mit uns leben Hunderttausende im Rhein die lebendige Genossenschaft für eine wirklich liberale Haltung der national-liberalen Partei, das verkörperte soziale Gewissen der Partei. Die Gewissheit, daß sie ein Reichstagsmandat nicht mehr annehmen, müßte zur Katastrophe für die Partei werden.'

Erziehungs- und Nationalgefühl.

In einem Erlass der Ministerialabteilung für die höheren Schulen Württembergs wird gefordert, daß die stetig wachsende Verbreitung des Deutschstums im Ausland und der Anteil der Deutschen an der Weltwirtschaft im Interesse der höheren Schulen noch mehr als bisher berücksichtigt werde. Die Abiturienten und in höherem Maße die nach der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung abgehenden Schüler sollen über die deutschen Vorkriegsbesetzungen im Osten und Südosten Europas, in Palästina, Südrussland, den Balkanländern, über die deutsche Einwanderung in Nordamerika, Australien und Südafrika und den Einfluß deutschen Lebens in diesen Ländern unterrichtet sein, ebenso über die Verbreitung der deutschen Sprache und den Wert der deutschen Schulen im Ausland. In dem Erlass heißt es dann weiter noch:

Im Zusammenhang mit diesen Gegenständen muß auch auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die Angehörigen anderer Nationen bei ihrem Aufenthalt im Auslande die nationale Identität ihrer Vorkriegsbesetzungen als die im Ausland lebenden Deutschen. Die gerade und fast nur bei den Deutschen zu verzeichnende Neigung, sofort nach ihrer Ankunft im fremden Lande die Vornamen häufig auf die Geschlechtsnamen in die Sprache ihres neuen Aufenthaltsortes umzuändern oder ihr wichtigstes anzupassen (z. B. Wilhelm in William oder Guillaume, Karl in Charles, Carlos, Johann in John, Jean usw.)...

Ein deutscher Besizer.

Der deutsche Besizer K in d er hat sein im Gutsbezirke Droschkau liegendes, etwa 1500 Morgen großes Gut Riembroß an ein Konjunktium von drei Polen verkauft. Die 'Schles. Ztg.' bemerkt dazu mit Recht: 'Für das Deutschland besonders betrübend ist dabei, daß der bisherige Besizer mit voller Würde sein Gut in polnische

Feuilleton.

Unterhaltungsbblatt. Bauernblut. Roman in 3 Büchern. Von Gerhard von Amador. (Zweifl.) - Vom Reisen und Wandern. Wandern von Amador v. Dorsch. (Schluß.) - Bunte Zeitung. - Literatur.

Die Brüsseler Weltausstellung.

Spezialbericht für die 'Saale-Zeitung' von Paul Daehn-Beizig.

I. (Nachdruck verboten.)

Belgien ist das Land des chronischen Ausstellungsfiebers. Leicht fest man sich in Brüssel über die skandalöse Tatsache hinweg, daß das große Geschäftsunternehmen unter dem euphemistischen Titel 'Weltausstellung' bis heute in wesentlichen Teilen unvollendet blieb...

Mehr als ein Vierteljahr ist vergangen seit der offiziellen Eröffnung des 'riesigen Weltkampfs der Wässer' und heute noch wird an vielen 'Palästen' gemauert, geputzt und gegipst; heute noch flieben die Handwerker an gerüsteten Stufenform Silberstücken, so ähnlich wie man Wallnüsse zu Weihnachtsmännern mit Zinnstücken glänzend macht. In den verfallenen Gartenanlagen wird gepflanzt; andere wenig vorbereitete Ertraden weisen überhaupt noch kein Rosenkranz auf und verstaubte Wege führen nach der trostlosen Oede eines Spornhalls hinaus, wo der Rosenkranz einer leeren Salonhalle aus anhängt. Dort erzieht der Geist der Melancholie das Herz, und diese erstickende Stimmung wird gefördert durch den Anblick eines kleinen

Krematoriums, das am Wege trauert. Im 'Brüsseler Garten', wo die nischterne Säulenhalle des belgischen Palastes steht, bessern die Statuen die in Draht und bröckeligen Gips aufgestellten Vögelkänge am Wallen aus, und die Tritonenrolle mit ihren rüppigen Rücken fliehen die Füßler in der Zwerchlicht. 'Bald wird man auch uns flücken!' In der Säulenhalle lehren in bestimmter Reihe immer dieselben Reliefs wieder. Also sogar an Phantasie hat man geparkt.

Natürlich enthält die Ausstellung auch Einzelheiten von Kraft und Schönheit. Das Gesamtbild aber ist trotz mancher blendenden Züge nicht gerade glänzend. Die Wiener Jagdausstellung stellt ein großartiges Bild eines Kulturbild auf wenn auch unter Verworsung einer menschlichen Urkraftigkeit, eben der Jagd. Deshalb kann man sehr wohl einen Vergleich mit dem Brüsseler Unternehmen als berechtigt anerkennen. Nun, dieser Vergleich fällt entschieden zu gunsten Wiens aus. Dort hat die Opfermüdigkeit des Staates, die lebhafteste Beteiligung reicher Fürsten und Magnaten ein unbedingtes Bewunderungswürdiges Werk geschaffen. Alles ist echt, kostbar, massiv, gediegen! Vielleicht vermögen einzelne Abteilungen der Brüsseler Ausstellung, etwa die herrlich dekorierten Säle Italiens und Frankreichs, das oberflächlicher blickende Auge mehr zu bezaubern, aber wer prüfender hinsieht, der erkennt die Minderwertigkeit von Bau und Ausstattung. Der Brüsseler Exposition fehlt der beherrschende Zentraltab, der einer Wiener Retunde gleichwertig wäre, ihr fehlt trotz des nahen Bois de la Cambre der kostbare Parthintergrund eines Praters, ihr fehlt das vornehmste, mit vielen aristokratischen Elementen durchsetzte Publikum, ja, vielleicht fehlen ihr sogar die wünschenswerten lauffähigsten Interessententouffre, die die Gewähr bieten für Anknüpfung vorteilhafter Geschäftsverbindungen!

Wenn wir in unserer festerlich erstrahlenden deutschen Spezialausstellung natürlich nicht dem Beispiel anderer Staaten folgen, die ihre ausgestellten Waren wie in einem Bazar verhöfeln, so wollen wir doch für die gebrachten

kolossalen Opfer die Genugtuung haben, daß das Ausland uns anerkennt und Bestellungen aufzieht! Bedauerlicherweise ist in dieser Hinsicht eine enorme Zurückhaltung (auch seitens der beurteilenden Presse) zu konstatieren. Ehrlich heraus, es weht im Deutschen Saufe, das wohl gar zu wenig heiter auszieht, eine etwas fähle Geheimratsstimmung. Man spürt Korrektheit, bürokratische Disziplin, den Geist der emigen Arbeit, man erdrückt den Betrachter mit rationalischem Material, mit wissenschaftlichen Begründungen, ersten künstlerischen Nachweisen, wertvollen Katalogen und Abhandlungen.

Den Romanen, der mehr nach bunten Zerstreuungen, Extravaganzen, nach pikanter Aufmachung und spöterischen Eindrücken aussehend, imponiert das nicht allzu sehr. Ihr Befassen dieser Genie, diese Gemüthsartigkeit, die dem Deutschen als wichtiges Fundament allen Schaffens und Wirkens sowie des volkstümlich-familienhaften Hausbaus erscheinen. Er macht wohl gar einen Witz darüber, daß nur der Deutschen Ausstellung zwei Kiesen-Bronzesachen aufgestellt wurden. Als Sinnbilder der Stärke natürlich!

Mit lebhaftem Bedauern erfüllt es mich, daß die hochinteressante Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, an der die Pflanzenzüchter der Provinz Sachsen ganz hervorragend beteiligt sind, verhältnismäßig geringes Verhältniß findet. Viele finden den mühsamen Versuch, wie den großartigen Ergebnissen gänzlich ahnungslos gegenüber. So schwach vertreten, ihrer Bedeutung nach, ist der deutsche Malchenbau, ferner die Instrumentalmusik (die 60 Millionen Jahresausgabe hat). Bei den neun beteiligten Firmen befindet sich aber eine Halle, das Haus C. K. Ritter mit schönen Katalogen. Von den drei großen Spielwärtzentren Deutschlands fehlt das Erzgebirge ganz; Nürnberg hat gut, Sonneberg u. a. mit Darstellung einer figurenreichen Elgersburg Armes brillant ausgeführt. Ehe ich jedoch näher auf die diversen Säle und Rabbinette, sowie ihren kostbaren Gehalt eingehe, möchte ich noch einiges über die Ankunft in Brüssel bemerken. Gleich beim

Hände gepielt hat. Kurz vorher wies er deutsche Reflektanten mit der Bemerkung ab, daß er überhaupt nicht zu verhandeln beabsichtige. Auch mit dem Status ist er niemals in Verbindung getreten. Dieser Fall, daß der Deutsche von deutschem Reich abstrahiert fern gehalten wird, steht wohl einzig da. Es ist um so befremdender, als einer Kaiserlich zugehörigen der Sohn des Herrn Kinder eine königliche Domäne zu pachten beschloß.

Ueber die Anrechnung der Militärdienstzeit der Militärärzte auf das Besoldungsdienstalter

Der Reichstag hatte in seiner letzten Tagung einen Antrag angenommen, durch den die Reichsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß in allen Bundesstaaten über die Anrechnung der Militärdienstzeit der Militärärzte auf das Besoldungsdienstalter gleichmäßige Grundsätze aufgestellt würden. Daraufhin haben Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Bundesstaaten stattgefunden, welche zu der Erwartung berechtigten, daß in nächster Zeit ein einheitliches Abkommen in diesem Punkte erzielt sein würde. Im Reich und in Preußen ist die Frage bereits nach einheitlichen Grundsätzen geregelt, und zwar in Preußen auf dem Wege der Verordnung und im Reich durch eine Interpretation der betreffenden Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes. In mehreren Bundesstaaten beruht jedoch die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter auf landesgesetzlichen Bestimmungen, die nun erst durch entsprechende Vorlagen geändert werden müssen. Es wird sich daher in diesen Bundesstaaten die Angelegenheit nicht so schnell erledigen lassen, wie in solchen, die eine Veränderung auf dem Wege der Verordnung bewirken können. Es handelt sich dabei um die Frage, ob bei Berechnung der Dienstzeit auch die Zeit in Anrechnung kommen soll, während welcher ein Beamter als anstellungsberechtigter, ehemalige Militärperson nur vorläufig oder auf Probe im Zivilstand beschäftigt worden ist. Für diese Zeit und für Preußen sind alle Einrichtungen, welche durch verschiedene Auslegung dieser Bestimmung vorgenommen waren, aufzuheben worden.

Petition um Verleihung des passiven Gemeindevorstehers an die Volksschullehrer.

Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins hat an das Staatsministerium eine Petition gerichtet, in der er um Gewährung des passiven Vorstands in den Gemeinden an die Volksschullehrer bittet. Er weist darauf hin, daß den Volksschullehrern schon früher einmal die Wählbarkeit durch Gesetz zugestanden worden sei, ihnen später aber wieder entzogen worden ist. Durch Gesetze und Verfügungen ist es den Lehrern schon jetzt gestattet, in städtischen Schuldeputationen, in öffentlichen Ehrenämtern in der Armenpflege, im Steuerwesen und im Vormundschaftswesen sich umfänglich zu betheiligen. Da das Schulwesen meist ein der umfangreichsten und der eingehendsten für die Schicksale der Bevölkerung ist, könnte der in der Praxis bestehende Mangel an der Regel auftretenden und wirksamer vorzubehaltenen Mitteln aufzuheben und zu ihrer Beseitigung beitragen, als es bei Personen der Fall ist, die anderen Berufswegen angehören. Dilemmen, welche bei der Beseitigung der höheren und mittleren Schulen aus Rechnung getragen, denn in den meisten Städten mit derartigen Schulen gehören gewöhnlich wenigstens einer von den Lehrern dieser Schulen der Stadtratsversammlung an. Der Ausschluß der Volksschullehrer von dem passiven Vorrecht sieht ganz eigenartige Zeichen nach sich; wenn z. B. ein Volksschullehrer, dem das Amt eines Stadtverordneten übertragen sei, zum Vektor der Volksschule berufen wird, so sei er genötigt, auf sein Ehrenamt zu verzichten. Die Volksschullehrer hätten sich längst das Bestreben, aus allen Sonderstellungen herauszukommen. Der Wunsch des Preussischen Lehrervereins sei deshalb berechtigt und könnte ohne Schwierigkeiten erfüllt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Hauptversammlung der Deutschen Turnererschaft.
In Straßburg trat Donnerstag der Hauptauschuß der Deutschen Turnererschaft zu seiner diesjährigen Tagung zusammen, die zugleich Gewandtag an die städtische Wiedereinrichtung des Grünbaumplatzes der allgemeinen deutschen Turnvereine und der vor 100 Jahren geschaffenen deutschen Turnerei übernahm darstellte. In der Spitze des Ausschusses steht der große Vorsitzende der Deutschen Turnererschaft Graf Sanitzsch Dr. Götz (Leipzig). Der Ausschluß vertritt über 900 000 deutsche Turner.

Sol- und Personalnachrichten.

Kaiser Wilhelm und Petersburgs Frauen. Ein Pariser Blatt bringt die folgende Meldung, daß die vor-

nehmen Frauen Petersburg ein eigenartiges Geschenk für Kaiser Wilhelm arbeiten. Sie wollen diesen nämlich ein solches Seidenband mit Goldfäden zum Geschenk machen, das eine getreue Kopie des Hemdes sein soll, das vor Jahrhunderten dem berühmten Hofkammerhauptmann Palopout von den Kaiserin überreicht wurde. Das Blatt legt diese Gabe dahin aus, daß sie eine Belohnung seiens des rabulösen Rufnamens darstellen soll für die unparteiliche Haltung des Kaisers während der russischen Revolution. — Die Nachricht klingt doch mehr als kurios.

Die Kaiserin trifft am 5. August von Wälfelsmühle in Hannover zur Begrüßung des Kaisers ein, der dann von der Nordlandsreise zurückkehrt.

Ausland.

Prinzessin Luise über Johann Orth.

Die ehemalige Prinzessin Luise von Koburg hat sich bekanntlich zu einem Vertreter des „Matin“ über die Persönlichkeit des Johann Orth, des ehemaligen Erzherzogs Leopold Saluator, ausgesprochen. Sie ist überzeugt, daß Johann Orth noch am Leben sei und seine Aufenthaltstorte sowie seine Erziehung aller Welt unbekannt. Die Prinzessin glaubt fest, daß er keine andere Liebe mehr auf Erden habe, als die zur Jenni Stübel.

Die Freundschaft mit Kronprinz Rudolf.

Früher liebte, so sagte die Prinzessin, Johann Orth nur einen Menschen, seinen Vetter, den Kronprinzen Rudolf. Johann Orth war durch das Leben sehr bitter und geradezu unerträglich gegen Härtslichkeiten und kleine Fehler anderer. Er konnte es schließlich in der erstickenden Atmosphäre des Wiener Hofes nicht mehr aushalten und schied sich nach Freiheit. Die alten Ackerhöflichen Generale, welche ihr Handwerk routinemäßig ausübten, befamen, so erzählt die Prinzessin, die Krone und den Karlasmus Johann Orths bitter zu sein. Kronprinz Rudolf, der den Erzherzog überaus liebte, fand an seiner trefflichen Seite großes Vergnügen. Johann Orth war ein hochherziger Musiker und hat auch einige Compositionen verfaßt. Häufig lieh er sich an Klavier und spielte sein Lieblingslied „Dein Geduld ist, Margarete“. Zufällig war der Name des Schiffes, welches Orth nach Südamerika brachte, der gleiche, wie der seines Lieblingsliedes. Erzherzog Leopold Saluator hatte seine

Hoffnungen auf den bulgarischen Thron

gerichtet; aber, obwohl sein Schwager, der heutige Zar Ferdinand, unter seinem Kommando stand, wurde dieser von den Bulgaren zum Fürsten erkornt. Ich glaube, sagte die Prinzessin, daß diese Enttäuschung Johann Orth sehr zu Herzen ging. Das letztemal haben wir den Erzherzog bei einem Besuche in Zagreb bei dem Kronprinzen Rudolf, Kronprinzessin Stefanie, mein Gemahl Prinz Philipp, ich selbst und Leopold Saluator. Dieser hatte gerade kurz vorher seine Großtante, Dr. Orth oder Erzherzogin, verabschiedet und war beim Kaiser in Ungarn abgegangen. Kronprinz Rudolf äußerte im Laufe des Gesprächs bei Tisch, daß eine Verlobung des Erzherzogs mit dem Kaiser in Aussicht stünde.

„Mir keine Gnade!“

Erzherzog Saluator aus. Da es für einen Prinzen von meinen Ideen an unserem Hofe keinen Platz gibt, so will ich leben, ob es nicht für einen energischen Mann wie mich anderswo einen Platz gibt.“ Er träumte von fernem Reisen, von Entdeckungen und langen Wanderungen. Er wollte frei leben und freidenken. Jenes Gespräch bei Tisch warf den Schatten der Trauer auf uns. Am Schluß setzte sich Leopold Saluator wieder an Klavier und spielte einige Lieder. Beim Fortgehen rief er uns zu: „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen werden.“ Kronprinz Rudolf protestierte entsetzt, daß Leopold Saluator schüttelte traurig den Kopf. Wir haben ihn nicht wieder gesehen.

Am ungarischen Abgeordnetenhaus

hat Ministerrath Graf Kluken-Sederwaz den Wunsch der Abreise hatte benutzt, um noch einmal die Haltung der Regierung gegenüber den im Vorbeigange des Interesses stehenden Fragen darzulegen und zu verteidigen.

wundervoll, in dieser stimmungsgeladnen Umwelt über die großen Haltungen der Vergangenheit nachzudenken. Die Fahrt nach der Ausstellung vom Bahnhof aus bestrahlt einige niederdrückende und müdliche Stadtbilder, je sogar eine Straße mühtes Brackland. Am Portale wird man von brigantinenhaft aussehenden Händlern überfallen, die jedem ihre Anpreisungen in die Ohren geflen. Dann gehts an der „Kernelle“ vorbei durch den „Prüfester Garten“, der abends unter gaulischen Lichtern entschieden hübscher aussieht als am Tage. Es ist nicht meine Aufgabe, über die teilweise geschmackvollen, andererseits wenig beachtenswerten Malereien der Nationen mich zu verbreiten. Mich haben nicht die trampelnden Seelen zu interessieren, die vor den allerdings exzellenten Pariser Korsetts und Robensausstellungen ihre Mähe machen, ich erwünschte nur kurz die mürrischen Priesterjemenitaristen, die verdrossen das Ramotama von Monaco betrachten, wo ein paar Garbefoldaten und ein paar schwindelnde Palmen sich um die Wette nach der Hauptseite sehen. Aber auch den zwanzigsten Rummel-, Radau- und Gaudiplatz, wo hauptsächlich amerikanische Unternehmern Vergnügungssensationen bringen, lasse ich seitlich liegen. Sein Bildwörter-Trararabumbum klingt oft genug hindurch herüber.

Als ausgeleiertes und dabei geschlossenes nationales Ganzes präsentiert sich die Kaisertruppe der Kaiserlichen Russen. Es ist ein deutsches Regiment, das von deutschen Arbeitern ausgesührt worden. Niemand war so glücklich als wir. Ein hübscher farbiger Können die von dem mächtigen Uhrwerk bekrönten Gebäude schon gehalten sein. Sie würden freudiger einladen. Der Flächenraum, den sie bebeden, beträgt 33 000 Quadratmeter, die Hallen sind nach neuer, außergewöhnlich hübschen Systemen in Holz- oder in Eisenkonstruktion ausgeführt. Zur Rechten liegt das Münzger Restaurant, das Unternehmern von vier Münzger Großbrauereien, aus frischem Grün. Es geht sich traulich dort; wenn nur nicht an die Wand sonderbare Trolerinnen mit schauerhaften Wulsttröden und Schmerzbänden gemalt wären.

Er hielt eine Rede, in der er die Adresse gegen die Angriffe der Opposition verteidigte. Der Ministerpräsident bemerkte gegenüber dem Vortrager, eine Politik der Engherzigkeit zu betreiben und ein Einvernehmen zwischen Krone und Nation durch Verzicht auf alle nationalen Bestrebungen herzustellen, daß die Grundlage dieses Einvernehmens die aufrichtige und rückhaltlose Anerkennung des Ausgleichsgesetzes sei. Die Regierungspartei habe niemals den Wählern eine Zusicherung bezüglich irgendwelcher nationaler Errungen gemacht.

Die Regelung der Bankfrage, erklärte der Ministerpräsident weiter, verfolge den Zweck, dem öffentlichen Kredit zu dienen. Die gemeinsame Notenbank habe sich in schwierigen Zeiten sehr bewährt. Was die Erhöhung der Urmecasse anbetreffe, so müsse Angeln keine Wehrmacht im Verhältnis zu der der anderen Großmächte entwickeln. Das ganze Land, das ganze Abgeordnetenhaus und die Presse bildeten mit Stolz und Befriedigung auf jene erste Stunde zurück, in der Angeln durch die Schloßgesellschaft seines Amtes unwürdig dem Kampfe hätte entgegengetreten können, mit dem es die Vermittlung anläßlich der Amexion bestritt habe. Ueber die Wahlfreieim sagte der Ministerpräsident, er selbst vertrete eine sehr liberale Auffassung und halte eine weitergehende Lösung für das Land nicht für gefährlich.

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte förmlicher Beifall; ihm wurden beim Verlassen des Sitzungssaales in den Wandelgängen von der Regierungspartei lebhaftest Jubelungen bereitet.

Die Wiener Protestanten gegen die Borromäus-Epizylik.

Die Wiener evangelischen Kreise. fanden seit einiger Zeit Vorbesprechungen und Vorerhandlungen wegen der Stellungnahme zu der Veröffentlichung der Borromäus-Epizylik statt. Am Donnerstag nun trat das Presbyterium zu einer Sitzung zusammen, um in dieser Angelegenheit endgültig zu entscheiden. Es wurde folgender Beschluß formuliert:

Das Presbyterium der evangelischen Pfarrengemeinde in Wien beklagt es auf das schmerzlichste, daß die evangelische Christenheit Österreichs schwer leidendes Borromäus-Epizylik trotz der kaiserlichen Regierung aller evangelischen Kreise in den österreichischen Diözesenblättern zur Veröffentlichung gelangt ist und bekräftigt es mit dankbarer Freude, daß der evangelische Oberkirchenrat sofort nach dem Bekanntwerden des Inhaltes der Epizylik energische Schritte zur Hintanhaltung der Veröffentlichung unternommen hat. Obwohl die religiösen und kulturellen Verdienste der Reformatoren so sehr außer Frage stehen, daß sie durch keinerlei Verunglimpfungen geschmälert werden können, hofft und erwartet doch das Presbyterium anerkennend, daß seitens der Regierung zur Wahrung der der protestantischen Parteien wichtigsten Gleichberechtigung des evangelischen Bekenntnisses in Österreich und zur Aufrechterhaltung des uns allen theueren und heiligen Friedens der hebräischsten evangelischen Bevölkerung Genugthuung verschafft wird.

Die Gefangenen des Präsidenten Madrid.

Von Ruessfeld in Nicaragua wird die Nachricht verbreitet, Präsident Madrid habe befohlen, alle Kriegsgefangenen, einschließlich der Amerikaner, kurzweilhaft hingerichtet zu werden. Ein besonderer Geheimbefehl Madrid ordne die Hinrichtung Pittman Youngs an, eines Amerikaners, der gefangen genommen wurde, während er für die Infanterie des Washington militär war jedoch der Nachrichten von der beschleunigten Hinrichtung von Amerikanern in Nicaragua seinen Glauben bei. Nach dem Wissen Young war ein in den Wochen gefangen genommen wurde. Ich habe Staatspräsident dem Präsidenten Madrid mitteilen, daß Young als Kriegsgefangener behandelt werden müsse. Es wird für durchaus unmöglich angesehen, daß Madrid diesen Mord nicht bestraft haben sollte. Im entgegengelegten Falle würden die Vereinigten Staaten in Nicaragua energisch intervenieren.

Kleine Tagesnachrichten.

Bei den Schließungen der neuen französischen Panzergeschiffe bei den Hesperien von Toulon wurden außergewöhnliche Resultate erzielt. Die beiden Identifizische „Democratie“ und „Berit“ folgten zweimal an den Scheiteln vorbei. Bei der ersten Passage ergaben sich 20 Prozent Treffer, das zweite Mal 29 Prozent. Im Verlaufe der Übungen schloßen die Abteilungen „Democratie“ und „Berit“, deren Kommandanten, die Kapitäne Moreau und Tracou, vom Marineminister lobhaft dafür beglückwünscht wurden, ein Treffer in anderthalb Minuten auf 6000 Metern Entfernung zu erzielen. Ein Treffer auf 6000 Metern Entfernung. Am Ende wurde der Sieger aus dem Hangel von 4000 Alio Geschossen binnen 90 Sekunden überschüttet worden, ungeachtet die Wirkung der mittleren Artillerie. Das heißt eine Rekordleistung dar. Der Panzer „Democratie“ war schon aus den letzten Ehrenschließungen als erster der französischen Flotte hervorgegangen.

Ausbreitungen italienischer Landarbeit.

In Anzola in der Provinz Bologna ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Landarbeitern und Militär gekommen. Die Arbeiter verlangen, daß die Großgrundbesitzer die den Gewerkschaften gehörenden landwirtschaftlichen Maschinen benutzen. Als ein Großbauer in Anzola seine eigene Dreschmaschine brauchte, stürzten mehrere hundert Landarbeiter die Maschine, zerstörten sie und steckten die Erntewerkzeuge in Brand. Kanoniere mußten mit blauer Waffe vorgehen; eine Anzahl Arbeiter wurde verwundet. Die Vermittlungsversuche des Ministerpräsidenten Luzzatti zur Befriedigung des Agrarkampfes in der Romagna sind ungegünstig. Infolge dessen hat sich die Lage der Regierung noch unangenehmer gestaltet. Sie fordert weitere Truppen in die Umgebung von Ravenna und Anzola. In Anzola wurde der Generalkonstabler erklärt.

Die Leiter des türkischen Geheimbundes.

In Europa wohnenden Mitglieder des türkischen Geheimbundes reisten bei den Großmächten eine Denkschrift ein über ihre Ziele, die keineswegs reaktionär seien. Als Leiter der Gesellschaft wird neben Zamil Kemal der frühere Großwesir Ferid-Bascha genannt. Die Polizei verhaftete zwei Söhne des Wollsch-Bascha. Es verriet, daß der frühere Großwesir und jetzige Senator Ferid-Bascha wegen Beteiligung an dem Geheimbund verhaftet wurde.

Kanadas Farmer gegen den Hochschiff.

Als der Premierminister von Kanada nach Winnipeg kam, überreichte ihm ein überaus zahlreiches Delegation von Farmern, die bitterlich gegen das Hochschiffkisten

protestierten, dessen ganze Zeit sie zu fragen hätten. Die Farmer
machten geltend, daß der Bodenzoll nur dazu diene, durch den
Ausgleich geltend der Witterungs die Talsen der Fabrikanten zu
füllen, auf Kosten der Arbeiter und Farmer. Kanadische Farmer
verlangten seinen Schulzoll für ihre eigenen Produkte und müßten
dann ganz einseitig gegen jeden Vorzugstarif pro-
testieren, der nur zur Verwertung des Lebens für Handwerker
und andere kleine Leute führen könne. Sie seien für die un-
bedingte Freiheit des Austausches zwischen den Hobens-
produkten des Westens und den Erzeugnissen der Fabrikindustrie
Englands.

Halle und Umgebung.

Galle a. S., 23. Juli.

Heide-Verein.

In der am 7. d. M. im Ratzeburger abgehaltenen Haupt-
versammlung gedachte der Vorsitzende Jümelier Tittel zu-
nächst der verstorbenen Mitglieder und widmete ihnen, be-
sonders aber dem verstorbenen Wegemart Herrn Kaufmann
Carl Birse, einen warmen Nachruf. Nach dem dann er-
statteten Jahresbericht hat die Mitgliederzahl nicht zuge-
nommen, da der Vorsitzende dieses Jahr krankheitsbedingt
nicht zur Versammlung kommen konnte. Der Verein zählt
1041 Mitglieder, die in Halle, Leuna, sowie auch in
Seelen, Gölme, Dömitz, Dömitz, Kallin, Westlau, Nietleben,
Salzmünde und Wörlitz ihren Wohnsitz haben.

Die Tätigkeit des Heide-Vereins war auch im ver-
gangenen Jahre außerordentlich reger. Kadergeheuer wurden
der Dömlauer Weg, der Waldheide, der Rottkammerweg, der
Nietlebener Weg, der Cröllwitzer Weg, der Weg von Dömitz
nach Böhnhof Heide, der Reide-Weg, sämtliche Wege im
Raupestraßengebiet und der Rottkammerweg. Neu in Angriff
genommen wurden der Bergmannsteig und der alte Weg
nach dem Rottkammer. Im ganzen sind nun über 16 000 Hektar
Meter Wege in guten Zustand gebracht worden. Die Wege-
verhältnisse in der Heide, über die früher mit Recht viel
geschlachtet wurde, sind jetzt ganz vorzüglich. Mit der Beschrei-
bung der Wege durch Schilder wurde angefangen, und zwar
wurden der Esslinger Weg, der Westauer Weg, der Lind-
schwitzer Weg, der Rottkammerweg, der Waldheide, der Dömlauer
Weg und der Bergmannsteig mit Schildern versehen. Nur
die Hauptverbindungswege sollen mit Schildern versehen
werden.

Der Heide-Verein hat in den 5 Jahren seines Bestehens
für Wegearbeiten 8000 Mk. für 100 Kubikmeter, für Aus-
schleifen der Ränke, für wiederholte Antrieben versehen
und Ergehen der geschlossenen Ränke 800 Mk., für Mitteln
200 Mk., für die Fütterung der Biegel im Winter 300 Mk.,
für Weidwägen zur Anpflanzung am Rottkammer 100 Mk., für
Wegeschilde 400 Mk., für Aufsichten der Papiere in der
Heide 500 Mk., für Präzision für das Abfassen von Vogel-
fangen und das Abfassen einer Anzahl Eichhörnchen, die
sich zu stark vermehrt hatten, 50 Mk., für Gift zum Ver-
giften von Saatkraut, die den Eingegögen und jungem
Wilde schaden, 30 Mk., für Holz zu Trappentufen, Ge-
wändern usw. 250 Mk., für Reparaturen am Rottkammer 300
Mk. und für Einrichtung des Heidemuseums 1000 Mk., zu-
sammen also die statistische Summe von
rund 13 000 Mk.

für gemeinnützige Zwecke verausgabt. Es ist das ein Zeichen
dafür, was durch den Zusammenhalt vieler selbst bei niedri-
gen Beiträgen zu erreichen ist. Auf dem Wäldersberge
am Rottkammer sind, weil sich die Kiefern dort durch den
hohen Verkehr des Publikums nur kümmerlich entwickeln
kann, Weidwägen und Birken angepflanzt. Es ist dort
eine schöne Anlage geschaffen worden, die viele Arbeit und
Unkosten verursacht hat, weil das Herankommen des
Materials sehr schwierig war. An eine gründliche Besser-
haltung der Parkwege hat sich der Verein bisher nicht
wagen können, da hierzu 20 000 Mk. benötigt werden und
keine Mittel oberhalb jedes Jahr aufgebracht werden.
Eine gründliche Besserung, die zur Befestigung der Staub-
entwicklung auch wegen der Fußgänger recht nötig wäre,
könnte nur erreicht werden, wenn die Genußgüter einer
Sammlung veranlaßten und dem Heide-Verein einen
erheblichen Betrag für diesen Zweck zur Verfügung stellten.
Bestimmte schickte Stellen der Parkwege wurden auch im
vergangenen Jahre ausgebaut, auch wurden die Parkwege
ab und zu mit einer Maße gesäubert, damit sie schmutzfrei
werden. Viele Arbeit und hohe Ausgaben veranlaßte das
gedanklose Wegwerfen der Butterbrod-
papiere, und es ist recht bedauerlich, daß es so viele
Heidebesucher gibt, die kein Empfinden dafür haben, wie
sehr durch die überall herumliegenden Papierreste der
Naturgenuss in der Heide beeinträchtigt wird. Fürs Auf-
heben der Papiere wurden im letzten Jahre 200 Mk. veraus-
gabt. Herr Rektor Dr. Raush von der Lateinischen Haupt-
schule stiftete zu Papierkörben 30 Mk. Papierkörbe aus
Zinnblech, die umgeschickt in einem Korb in die Erde ein-
geschlagen und oben mit Draht verbunden wurden, sind ver-
suchsweise angebracht worden und passen sehr gut zu dem
Naturwilde. Leider werden sie bis jetzt nur wenig benutzt.
Besonders lieblich liegt es am Kranzenberge nach jedem
Kadabbesdienste aus. Auch gegen das Verschanden des
Naturwildes durch Papierlitteral nebensächlich der jetzt bei
unserer Jugend so beliebten Schmelzplaster in der Heide
sind Schritte unternommen worden. Der Mt-Wandernobel,
bei dem der Heide-Verein körperlich-kulturelles Mittel ist, hat
Wohlfühl in Aussicht gestellt, außerdem will sich der Heide-
Verein besonderlich noch an die Herren Direktoren unserer
höheren Schulen wenden. Viele Mühe veranlaßte auch die
vielen Beschwerden von Fußgängern über rüchliche Löss-
staub, was die vielen Versuche, die unternommen
sind, Wohlfühl zu schaffen. Es handelt sich zum Teil um junge
Burschen und meistens um dem Arbeiterstande angehörende
Radfahrer aus dem an die Heide anreisenden Ortsteilen,
die oft in der rüchlichsten Weise die Fußgänger auf
den Fußwegen belästigen und erschrecken, trotzdem Radfahr-
wege in diesem Zustande vorhanden sind. Der Heide-Verein
hat mit Genehmigung der Forstverwaltung die bekannten
Schilder, nach denen das Befahren der Fußwege für Rad-
fahrer bei Strafe verboten ist, anfertigen und anbringen
lassen, und hat veranlaßt, daß zu diesem Strafsatz andere
Schilder sind. Für die Mitteln des Heide-Vereins und des
Radfahrer-Vereins „Gut Weg“, die durch ihre Beiträge zur
Vorbereitung der Fußwege beitragen, ist das Befahren der-
selben strafrei, wenn sie das Publikum nicht durch zu
schnelles und rüchlichste fahren belästigen.

Der Bestand an nützlichen Singvögeln hat
sich durch das Aufhängen einer großen Anzahl Nistkästen
und das Prüften der Biegel im Winter sehr vermehrt.
Überall kann man jetzt dem Gesange unserer eckelbeeren

liebste lauschen. Besonders die nützlichen Meisen und die
Finken haben sehr zugenommen. Leider ist es nicht mög-
lich, noch mehr Futterstellen einzurichten und mehr Nist-
kästen aufzuhängen, da sie in der offenen Heide zu sehr ge-
fährdet sind. Beschädigungen an Nistkästen sind zu sehr ge-
fährdet. In der Heide wieder viel vorkommen, oben an den vom
Verein aufgestellten Aufhängen. Eine Prämie von 10 Mk.
für eine Anzeige von Vogelkäufern, die zur Bekämpfung
führte, gelangte zur Auszahlung. Verschiedene angestellte
Veruche zur Erhaltung und Ergänzung der Flora in der
Heide hatten Erfolg, leider fehlt es immer noch an Mitteln
zur beschleunigten Einrichtung eines Pflanzengartens. Die
verlorenen Lichtdruckpostkarten sind vergriffen; ihr Verkauf
hat einen Reingewinn von 205,80 Mk. erbracht. Für die
außerdem verlegten Künstlerpostkarten sind noch 280 Mk. zu
vernehmen, bevor die Selbstkosten gedeckt sind. Gut ver-
kaufen sich diese Karten am Rottkammer, und der Heide-Verein
im Juni vorigen Jahres vom Halleischen Berufsvereins-
Verein übernommen hat.

Der Rottkammer und das daneben eingerichtete Heide-
museum, das viel Besuch findet, während der Sommer-
monate auf vielfach gehäufigen Besuch nicht nur nach-
mittags, sondern jeder Tag von früh 8 Uhr an bis zum
Nachmittags geöffnet. Für Schulen ist ein besonders niedri-
ger Eintrittspreis festgesetzt (für die Schulkasse mit An-
gehörigen 1 Mk.). Unser Vorstandsmittglied Herr Professor
Ceder hat die Veranlassung gegeben, so daß in Kürze
Tafeln mit der diesjährigen Beschreibung angebracht wer-
den können. Von Seiten des Heide-Vereins ist auch im ver-
gangenen Jahre gegen das Rauchen in der Heide, gegen
das Abfassen von Maingehäusen und Laub sowie das Mit-
führen von widerlichen Hundst mit Wort und Schrift ein-
getreten. Zwei im Entschien begriffene Waldbrände wurden
von Mitgliedern des Vereins erstickt. Von Herrn Holz-
händler Debarde wurde für 60 Mk. Holz zur Reparatur
des Rottkammers, von Herrn Reintner Raub 50 Mk. zur Wege-
aufbesserung, von Herrn Nestor Raub 30 Mk. für Papier-
decken, von der Firma Wilhelm Schüller für 30 Mk. aus-
gestopfte Möbel gestiftet; außerdem sind dem Heide-Verein
mehrere kleine Zuwendungen für das Heidemuseum und den
Rottkammer gemacht. Allen Freundschaftlichen Geben wird der
Dank des Heide-Vereins ausgesprochen.

Die Einnahmen betragen 1909 3907,48 Mk., die Aus-
gaben 3752,77 Mk., so daß für 1910 ein Bestand von 54,71
Mk. verbleibt. Dem Kassier Herrn Hofhändler Debarde
wurde Entlassung erteilt und der Dank des Vereins
ausgesprochen, ebenfalls auch dem Kassierhelfer Herrn
Kaufmann Nummer und den Vorstandsmittgliedern Professor
Ceder, Regierungsbaumeister Friedrich Kallmeyer sowie dem
Vorsitzenden Jümelier Tittel. Beschlossen wurde, daß für
den 9. August d. J. angelehnt

Heidefest

megen dem Ausfall des vorjährigen Heidefestes recht viel-
seitig zu gestalten und auch im nächsten Jahre ein Heidefest
abzuhalten sowie jährlich einige gemeinschaftliche Ausflüge
nach der Heide zu unternehmen. Zur Verlesung kam noch
ein Brief des Herrn Rittergutsbesizers Koch in Köstebitz,
in dem er darum bittet, bekannt zu machen, daß das Be-
treten des Lindwieses verboten ist.

Errichtung gewerblicher Anlagen.

M. Das Kammergericht hatte sich mit der wichtigen
Frage zu beschäftigen, wann eine gewerbliche Anlage im
Sinne des § 16 der Gewerbeordnung vorliegt. Abweichend
vom Schöffengericht urteilte die Strafkammer, daß die
Einrichtung eines elektrischen Lichtes eine gewerbliche
Anlage ist, wenn die zur Errichtung des Lichtes er-
richtete Gebäude eine Wiederholungsanlage auf seinem Hof
erzweigt und Räume schließt und dann in der Räumliche
zerlegen lassen. Das Licht verwendete er teilweise in
seiner Speiseanstalt, teilweise verkaufte er es in kleineren
Mengen an Privatpersonen.

Die Strafkammer nahm an, daß R. eine Anlage, welche
gemäß § 16 der Gewerbeordnung genehmigungspflichtig sei,
ohne die erforderliche Genehmigung eingerichtet habe; die
Genehmigung sei zu den Anlagen aus dem Grunde
nötig, damit Befestigungen vom Publikum ferngehalten
werden. Gegen seine Beurteilung legte R. Revision
beim Kammergericht ein und behauptete, der Hof und die
Räumliche bestanden seit vielen Jahren unverändert fort, be-
sondere Vorrichtungen zum Schlachten von Vieh seien nicht
getroffen worden. Das Kammergericht hob die
Revision auf und wies die Sache zur ander-
weiten Verhandlung und Entscheidung zurück, indem u. a.
ausgeführt wurde, die Verjährung der nicht genehmigten
Anlage beginne mit dem Tage der Errichtung. Die Errich-
tung sei dann anzunehmen, wenn R. erkannt werden
könne, zu welchem Zwecke die Anlage dienen wolle. Werde
der Betrieb längere Zeit unterbrochen, so sei in der
Wiedereröffnung des Betriebes in der Anlage zu erblicken;
die Verjährungsfrist laufe dann von neuem.

Hollo-Theater.

Das Metropol-Schauspiel-Ensemble unter der Direktion
von Max Saml, das seit drei Wochen im Apollotheater
gastiert, hat seinen Schluß gefunden. „Saben Sie nichts zu
verloren“, der bekannte französische Schwank in drei
Akten von Maurice Hennequin und Pierre Veber, ist frisch
angefächelt worden und feiert von neuem die Triumphe,
die ihm schon vor wenigen Jahren beschieden waren. Die
Litteratur wurde dem Stück schon damals der
Garaus gemacht. Von also nochmals das sehr hübsche
Unternehmen, dem Stück die Geistesfreiheit nachzuweisen?
Methode hat sie sicherlich. Dafür spricht am deutlichsten
die Tatsache, daß der Schwank den Erfolg hat, den sich ein
Schwank wünscht: belacht zu werden. Bezüglich belacht zu
werden. Man weiß, daß der Schwank der Franzosen
leichter ist und es mehr mit dem Schick hält, als mit dem
Witz und der Situationskomik, und man weiß, daß sich der
deutsche Schwank normalerweise durch seine Tölpelheit her-
vortut, dagegen die Grazie sehr häufig vermissen läßt, manch-
mal absichtlich, häufig aus Nichtermögen.
„Saben Sie nichts zu verlossen?“ vereinigt die beiden
Vorzüge, denen auch der Lohn zuteil wird, indem der
Schwank älter wurde, als es bei dieser Spezies zu sein
pflegt. — Während sich der Witz, daß der eine dem andern
feinen Apatenschenbehälter entgegenhält und ihm zu-
ruft: „Wenn Sie mir nicht forst Ihre Kieder geben, er-
schleie ich Sie“, ein ums andere Mal wiederholt — echt
deutsch! — flattert die Demimondaine Olga und die sieb-
liche Rautelette auf französische Manier grazios auf der
Bühne umher.
Wenn nicht gut gepielte wurde, hätte der Schwank

natürlich nicht den Erfolg. Erich Bräse ist ein gar-
manter Graf Tricelin, in Bewegung, Ton, Haltung, Aus-
sehen, im ganzen Spiel, Max Saml mit ein höchst drohiger
betrügender und betrogen werdender Gerichtspräsident,
Emma Forn eine allerliebste kleine Frau; auch sonst sieht
man gute Spieler auf der Bühne. Emma Saml und
Frieda Gollmann können es wagen sich das fangende Deklamieren
abgemühten Ramentischen die leitere hört dadurch das gute
Zusammenpiel empfindlich.
Alles in allem kann man dem Ensemble ein Lob
wenden. Es ist berechtigt, daß das Stück das Haus Abend
für Abend füllt und daß mit dem Beifall nicht geklagt
wird.

Zwölfler Unfall.

Gestern vormittag verunglückte der 20jährige Klempner D.
Schmidtstraße wohnhaft, dadurch, daß ein Maurer beim Neubau
trotz vorheriger Warnung einen Balken herabwarf, der D. auf den
Kopf traf. Ein Schädelbruch mit Bluterguß ins Gehirn war die
Folge des Beifalles.

Um 2 Uhr verließ der Verletzte im Bergmannstrost, wohin
er im Krankenautomobil gebracht worden war.

Die Kirchensteuer

für die Gemeinden des Parochialverbandes wird im laufenden
Jahresfrist zugleich mit der Staatseinkommen- und Gemeinde-
steuer erhoben werden. Der Betrag ist, worauf nochmals hinge-
wiesen sei, derselbe wie in den früheren beiden Jahren, nämlich
15 Prozent der Staatseinkommensteuer unter Freisetzung der
untersten Einkommensstufe von 900—1050 Mark.

Jugendwanderungen für Volks- und Mittelschüler.

Die letzte Ferienwoche bringt folgende Veranstaltungen:
Dienstag, 26. Juli: Damperausflug nach Salzmünde-Wettin,
mit Musik, auf dem Dampfer „Giegritz“ des Herrn Carl Demmer.
Die Städte Salzmünde-Wettin wird zu Fuß zurückgelegt, in
Wettin Baden und Spiele aller Art. Abfahrt punkt 12 Uhr
morgens von der Reibühne, Rückkehr gegen 9 Uhr abends.
Ausflüge werden alle Gruppen; die Teilnehmer müssen sich
frühestens vorher anmelden, und zwar am Montag nachmittag im
Arbeitsnachweis der Volkshalle auf dem Salzmünde-Gruppe
1—8 von 145—145 Uhr und Gruppe 9—16 von 145—160 Uhr!
Die Teilnehmerkarten kosten 25 Pf. (gültig für den gesamten
Ausflug) und sind bereits am Montag zu lösen! Mandorant ist
mitzunehmen. Die Besuche im Beifall sind ebenfalls am Mont-
tag abzugeben! — Donnerstag: Vormittagsausflug: Galsen-
berg-Krausberg. Ab 8 Uhr vom Rospitz — Wasserturn.
Gruppe 1—5. — Freitag: Tagesausflug nach Seefeld durch
die Eisleren. Zur für rüstige Wanderer aus den älteren Ab-
teilungen. Umrahrt 8 Uhr von der Artillerie-Kaserne, Rückkehr
Hauptbahnhof 6,57 Uhr. Fahrkarten 40 Pf. Beifall werden
nicht gewährt. Die Teilnehmer an dieser Fahrt müssen sich auch
am Montag anmelden, das Geld wird Freitag früh eingekammt.
Alles Nähere ist am Montag zu erfragen.

Patent-Anmeldungen. Ausfallvorrichtung für die Kolben
an Schmeitzern, Dr. Carl Weitzel, Halle. — Gebrauchsges-
am die Eintragung in die Gewerbe-Zeitung, insbesondere für
die Beschäftigung von Refraktionsoptikern. Dr. R. Fischer,
Halle. — Vorrichtung zum Festhalten der Deckplatte der Haupt-
scheibe an Refraktionsoptikern; Dr. R. Fischer, Halle. — Aus-
wechselbarer Griff für Lupenpiegel; Dr. R. Fischer, Halle. — Am-
pulkanhalter zur bequemen Aufnahme des Anodentubums in die In-
jektionsnadel; Robert Stauder, Halle. — In einen Schrank ein-
geschlossene Bademaschine; Paul Schneider, Merseburg. In ren-
stretter Richtung verstellbare Gänge; Zentral-Anstalt für landwirtsch.
Wohlfahrt und Geräte der Landwirtschaftskammer, Halle.

Justiz. Am heutigen Tage fertigt Herr Eduard Role
den Tag, wo er vor 25 Jahren als Notar in die Berufs-
schreibung von Hermann Gelsen eingetretten ist. Die Firma
schickte ihm als einen Heiligen, treuen und gewissenhaften Ange-
stellten.

Die Festnahme eines Einbrechers. Gestern vormittag brach
in der Lortstraße Nr. 20 in der Bodenkammer eines Bürgerweilens
ein Dieb ein. Der Dieb wollte verschiedene Sachen in das Best-
tuch und verschwand. Der Bädermeister, der im Laden war, wurde
aufmerksam auf ihn. Er verfolgte den Spüßbuben, der kurz ent-
schloß die Sachen in das Haus Regenerstraße 4 warf. Der
Meister verließ sich darauf. Er brauchte nicht lange zu warten,
da er sah, der Dieb wollte die Sachen wiederholen. Der
Meister nahm nun die Verfolgung mit drei Männern auf und
es glückte ihnen, den Burschen zu fassen.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Handelshochschule Berlin.

Das neue Vorlesungsverzeichnis der Handelshoch-
schule Berlin weist für das bevorstehende Wintersemester wiederum
eine Reihe von Erweiterungen auf. So sind im wissenschaftlichen
Teil Vorlesungen über „Bank- und Brieftrecht“ und über
„russisches Staatsrecht“, im geographischen über „Polar-
forschung“ und über „Lufthilfe“, im volkswirtschaftlichen
über „Handelspolitik“ neu angeordnet. Unter den
länderkundlichen sind als neu zu erwähnen: „London in Ver-
gängerzeiten“ und „Gegenwart“ sowie „Der Englische
coupons“. Das Kunstgewerbe ist durch eine Vorlesung „Woh-
nungskunst“ vertreten. In der Betriebslehre einzelner
Handelszweige ist der „Leicht der Buchherstellung“ ein
besonderes Kolleg gebildet. Der den Lehrkörper betreffende Teil
weist 59 Namen von Professoren, Dozenten, Lectoren z. an, die im
ganzen 122 Vorlesungen und Kurse angewandt haben.

Theater und Musik.

Beispiele des Deutschen Theaters zu Berlin im Münchener Künstlerleben.

Aus Berlin schreibt man uns: Die diesjährigen Fest-
spiele des Deutschen Theaters zu Berlin im Münchener
Künstlerleben unter Leitung von Professor Max Rein-
hardt werden am 1. August beginnen und bis Ende September
dauern. Von den Vorbereitungen nimmt die gepante Aufführung
des zweiten Teiles von Goethes „Faust“, die neben dem
ersten Teil unter Max Reinhardts Regie in Szene geht, besonderes
Interesse für sich in Anspruch. Neben Wiederholungen des
„Hamlet“ und des „Kaufmann von Venedig“, sollen „Zu-
kunft“, die „Bühnen-der-Überpersenigen“ und die „Donne
des Schloßes“ in ganz neuer Interpretation zur Darstellung kommen.

Die Brager in der Gotthard-Dee.

Im Schillertheater zu Berlin gelangte Verdis „Aristandri“ mit drei Brager Gassen zur Aufführung.

Das römische Opernprogramm des Jubiläumjahres.

Aus Rom wird berichtet: Das Programm der großen Opernaufführungen, die im kommenden Jahre im Zusammenhang mit dem 50jährigen Jubiläum des Königreichs Italien...

Die Saison wird in drei Abschnitte geteilt, die je einen italienischen Kapellmeister erhalten. Von März bis Ende April dirigiert Mancinelli...

Provinzial-Nachrichten.

Mittenberg, 22. Juli. (Aus Liebe zum deutschen Meer) Verhaftet wurde hier ein anjassischer Oesterreicher namens Kahlshorn...

Eisenburg, 21. Juli. (Die kommende Sühneragd) verpricht in diesem Jahre gut zu werden. In den Kiefernbergen stehen die Landeute oft auf Reibhühner-Wästel...

Magdeburg, 21. Juli. (Waldschiedstahl in Wietzen 1. Klasse.) Im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg ist es in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen...

Stahlfurt, 21. Juli. (Wichtige Veränderungen) im Bahnhofs-Empfangsgebäude werden zurzeit vorgenommen, um den Bedürfnissen des geschäftlichen Verkehrs zu entsprechen...

Wernigerode, 21. Juli. (Christliche Studentenkonferenz) In den Tagen vom 5. bis 9. August findet hier die 20. allgemeine Deutsche Christliche Studentenkonferenz statt.

Wetzlar, 20. Juli. (Eine seltene Naturerscheinung) In den letzten Tagen im Park beobachtet worden und zwar während der Nacht in 15 bis 20 Meter Höhe und von außerordentlich diesem Zusammenhang.

Welsch, 20. Juli. (Kampffegen die Nonnen.) Die Nonnenkloster, die im vorigen Jahre bedeutenden Schaden im Fortwehen des Wechsels, Staatsforstes angerichtet hatte, ist, obwohl im letzten Herbst und den ganzen Winter hindurch die hochgelehrten Hüter abgeholfen wurden...

Selbst, 21. Juli. (Der vergessene Dösel.) Einen Regensturm oder einen Stau zu vergehen und ihn stehen zu lassen, ist etwas Alltägliches. Wenn aber ein Dösel vergehen wird und stehen bleibt, so ist das doch ein Vorzeichen, welches erwähnt zu werden verdient.

Köln, 20. Juli. (Die Rosenfelder) in unserem Ort gewöhnen zurzeit einen wunderbar schönen Anblick, namentlich fällt beim Blumenfreude die große Anlage an der Straße Kölnisch-Caschlag auf, wo etwa 40 000 Rosenstämme alle nur möglichen Farben der Weißblumen dem Auge darbieten.

Münster, 20. Juli. (Fluchtsucht.) Am Montag sprang der 15 Jahre alte Kreisbüchse Weich, der schon aus dem früheren Gerichtsgebäude und aus dem höchsten Hofgeheimnis ausgebrochen war, aus dem zweiten Stock des hiesigen Amtsgerichts auf den Hof. Der Fluchte blieb schwer verletzt liegen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden-Reichenau in der Provinz. Der Kaufmann Gustav Doppel zu Reichenau erhielt den Kronenorden 4. Klasse und der Zweite Bürgermeister Wilhelm Seewitz zu Luedlitzburg die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse.

Einiges über das neue Gesetz wider unlauteres Wettbewerb.

Von Richard Buchalla.

Vor Monatsfrist erschien in der juristischen Rundschau des Berliner Tageblattes (Nr. 286) eine aus juristischer Feder stammende Abhandlung über die Wirkungen des oben genannten Gesetzes.

Zunächst sei hervorzuheben, daß über richterliche Auslegungen der Paragraphen des Gesetzes vom 7. Juni 1909 noch sehr wenig bekannt geworden sein kann, geschweige, daß von letztinstanzlichen Entscheidungen gerichtet werden darf, auf welche letztere es doch schließlich ankommt.

Das alte, als unzureichend erkannte Gesetz hat in den ersten Jahren seines Bestehens unter dem recht bedenklichen und harte Bedenken Teil der Geschäftswelt viele Enttäuschungen gebracht; aber den ersten gerichtlichen Klagenabteilungen folgten schließlich Beurteilungen der Besorgten und Angeklagten, wenn auch erst durch die Berufungsgerichte.

Nach einer Schlussbetrachtung. Gesetze gegen unlauteren Wettbewerbs hergehen heute in vielen größeren Kulturstaaten. Von einem gewissen, glücklicherweise kleineren Teil der Detailhandeln treibenden Kaufmannschaft werden sie als lästig empfunden und demzufolge mißbillig beurteilt.

Bäder und Sommerischen.

Bad Salsbrunn erfreut sich in diesem Jahre des stärksten Besuches seit seinem Bestehen. Die Zahl der Kurgäste hat am 18. Juli 6000 überschritten (über 1400 Personen mehr als im Vorjahre).

Die Frequenz betrug am 20. Juli in Wilmungen 7702. In Bad Lauterberg 3154, in Salzfürst 3714, in S. d. B. 2651, in Friedrichroda 11042, in Teplitz 10229, in Elber 9164, in Marienbad 19480, in Karlsbad 42301 Personen.

Sport-Nachrichten.

Paris, 20. Juli. Das Automobilmeeeting von Boulogne-sur-Mer wurde heute mit einem Rennen über 7000 Meter eröffnet. Die beste Zeit erzielte J. Enghy auf einem Pfenwagen mit 2 Minuten 55 Sekunden vor Keim (Pfenwagen) 3 Min. 16 Sek., Gengere (Bergmann) 3 Min. 21. Sek., Joens (Dreirad) 3 Min. 29 Sek. und Galle (Koffelwagen) 3 Min. 30 Sek.

Ruder-Regatta des mitteldeutschen Ruderverbandes. In der Ruder-Regatta des mitteldeutschen Ruderverbandes in Bernburg nahm der Ruderklub „Sturmogel“-Halle teil. Im Gais-Vierer für Kennboote und im Gais-Vierer unbeschränkt ging sein Boot als erstes durch das Ziel.

Leitung: Wilhelm Georg. (In Vertretung: Eugen Brinmann.)

Verantwortlich f. d. polit. Teil: F. W. Eugen Brinmann; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Volkow; für das Bulletin: Martin Redeminger; für den Inseratenteil: Hermann Göbber; Druck und Verlag von Otto Hensel. Sämtlich in Halle a. S.

- Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. - einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Von der Zeppelinexpedition.

H. Christiana, 27. Juli. Die Zeppelinischen Expeditionsschiffe hatten bei ihrer Fahrt nach Epishbergen recht unglückliches Wetter. Am 14. Juli brach bei einem Sturme der Leitungsdraht der drahtlosen Verbindung des „Höfner“ und der Dampfer „Mains“ hatte während dreier Tage nur drahtlose Verbindung mit einem bei Island kreuzenden englischen Dampfer.

Schwerer Automobilunfall.

H. Frankfurt a. M., 22. Juli. Aus Kronenburger hätte in der Eifel wird gemeldet: Vergangene Nacht gegen 11 Uhr verunglückte hier ein dem Fuhrunternehmer Hattenrod gehöriges Lasterautomobil, das eine Ladung von 120 Zentner Kohlen an eine Baustelle bringen wollte.

Die Schweiz und der Gotthardvertrag.

3 Zürich, 22. Juli. Aus schweizerischen Regierungskreisen verlautet, daß sich die Schweiz in neue Verhandlungen über den Gotthardvertrag, die von Italien gewünscht werden, auf keinen Fall einlassen wird.

Caufe eines österreichischen Bodenzalondampfers.

H. Innsbruck, 22. Juli. Heute mittag fand in Brenzeng am Bodensee in Anwesenheit des Erzherzogs Eugen und des Eisenbahnministers die Caufe des neuen Bodenzalondampfers „Stadt Wregenz“ statt. Die Caufe nahm einen glänzenden Verlauf. Taufende waren aus Kreis und Fern zu derselben in Bregenz zusammengekommen.

Zwist im Lager der Christlichsozialen.

H. Wien, 22. Juli. In einer Versammlung der nicht hierher gerichteten Christlichsozialen übte der Landtagsabgeordnete und Gemeinderat A. G. eine vernünftige Kritik an der Beilegung des Falles Hebra und der Führung der Partei durch eine Minderheit von Anhängern Gekmanns.

Crippen auf der Flucht.

H. Barcelona, 22. Juli. Die spanischen Behörden, die von der Flucht des Mörders Dr. Crrippen benachrichtigt wurden, sind der Ansicht, daß dieser wahrscheinlich in Barcelona eingetroffen ist und auch noch dort verweilen dürfte. Jedenfalls ist es unmöglich, daß er das Andorra erreicht hat. Die Nachforschungen der Polizeibehörden werden in fieberhafter Weise fortgesetzt.

Eine Hand wäscht die andere.

W. Konstantinopel, 22. Juli. Dem „Tanin“ zufolge teilt der Großvezir nach Marienbad, sondern nach der Schweiz, Paris, Berlin und Rom. Die „Yeni Gazette“ erklärt, der Großvezir werde zwar mit den Dreihundertministern sprechen, doch sei die Zeit für den Eintritt der Türkei in den Dreihund nicht gekommen. Vorher, meint „Tanin“, müssen Deutschland und Oesterreich uns praktisch wertvolle Freundschaftsbeweise geben.

Revolutionärvorbereitungen in Mazedonien.

H. Saloniki, 22. Juli. Bei Negus (Agos) haben sich ortsrichtliche revolutionäre Banden gebildet. Aus Bulgarien kommen täglich revolutionäre Verbände über die Grenze; in der Gegend von Strumitsa sind zwei von Georgiu und Schepoff geführte Banden angekommen. Auch haben sich im Kreise Jenidje-Bardar Banden gebildet. Die Revolutionäre verfolgen zwar bisher keine offene Politik, jedoch bemerkt man eine rasche Organisation der revolutionären Kräfte für jeden Fall. Der bulgarische Erzpriefter von Jenidje Kalaidjef ist verhaftet worden und wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Kanal Donau-Regierung's Meer.

H. Belgrad, 22. Juli. Mehrere ausländische Konventionen haben bei der serbischen Regierung um die Konvention für den Bau eines großen Kanals von der Donau über Morama und Warada bis Saloniki nachgehakt. Die Entscheidung über diese Gesuche wird im Herbst erfolgen. Dann soll auch die Regulierung des Moravaflusses an die Reihe kommen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Annoncementsleitung beizulegen.) Dr. Fr. K. Leipzig. Wir haben die Manuskripte erhalten. Wollen Sie sich, bitte, nach 14 Tage gedulden.

Vermischtes.

Inschuldig im Bagno gekorben.

Am 28. März d. J. starb in Guana der Bauer Briere, der wegen der Ermordung seiner fünf Kinder...

freudig zuzugute. Er fiel 200 Meter tief und wurde als scheidlich zerstückte Leiche aufgefunden. Golezartler in Südrussland. Auf den dürftigsten Montanen...

Ela-neues Kruppwerk in Berlin. Wie der „Bauwelt“ von informierter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Firma Krupp bei Berlin ein neues Werk zu erbauen.

Waren und Produkte.

Berliner Produktenszene. 22. Juli. Am Frühaufmarkt notierten Weizen inländ. 213-216 ab Bahn und frei Mühle...

Menjensfest in Haiti. Die in San Domingo erscheinende Zeitung „Le Soleil“ berichtet, daß eine Frau aus Haiti...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 210,37, Diskonto 184,37, Deutsche Bank 251,37...

Zucker. Hamburg, 22. Juli. Rübenroh Zucker, 1 Produkt, Basis 88%, Rendement neuo Usanco, frei an Bord Hamburg...

Kaffee. Hamburg, 22. Juli. Good average Santos per September, vorm. nachtr. abends...

Kartoffelmehl und -Stärke. Magdeburg, 22. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,75-20,25 Stettin.

Fettwaren und Oel. Köln, 22. Juli. Bhdol loko 88,00, auf Okt. 87,50, Alexandria, 22. Juli. Aegyptische Baumwolle per Aug. 22,02...

Amerikanische Warenmärkte. Kabellemdung via Azoren-Emden. New York, 22.7. 21.7. Chicago, 22.7. 21.7.

Wasserstände. (+ bedeutet über, - unter Null) Saale und Unstrut. 22. Juli +0,72, 22. Juli +0,74...

Zam Kurszettel. Berlin, 22. Juli. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 nom. 18.101,60G.

Der Kall-Kuxenmarkt.

Berlin, den 22. Juli. Geld Brief Hugo 6500 6500, Alexanderhall 11,10 11,2, Justus 111 112...

Londoner Börse vom 22. Juli. Es notierten: Engl. Konsols 82,00, Rio Tinto 62,25, Goldfields 5,83, Steel com. 70,81...

